

Leipziger Tageblatt.

nb
ten
ffe
rts
ng

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 183.

Freitag den 2. Juli.

1869.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Geländers** für die neue **Serberbrücke**, bezügl. deren unterm 9. dieses Monats Submission ausgeschrieben worden war, ist **vergeben** und erledigen sich daher die Offerten der unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten.
Leipzig, den 28. Juni 1869.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Stadttheater.

Leipzig, 1. Juli. Guskow's „Ariel Acosta“ gehört zu denjenigen Dramen der vormärzlichen Zeit, welche sich dauernd auf der Bühne behauptet haben, und soviel die Kritik an dem Helden aussetzen mußte, der mehr ein schwächlicher Gemüths Mensch, als ein consequenter und bedeutender Denker erscheint, so war doch der Kampf zwischen dem freien Gedanken auf der einen, der Sägung der Gemeinde und dem Gefühl der Liebe und der Familie auf der andern Seite tief aus dem Leben der Zeit herausgegriffen und mit dramatischer Energie herausgearbeitet, die Technik mit großer Gewandtheit beherrscht, der sprachliche Ausdruck bei aller Schwereflüssigkeit doch von originellem Gepräge und geistreicher Fassung und auf der Höhe der Leidenschaft von einer Gewalt, wie sie Guskow in seinen andern Dramen nicht erreicht hat. Hierzu kam, daß das Trauerspiel in Bezug auf den Stoff als praktischer Griff von einem seltenen diplomatischen Talent zeugte. Wäre der Conflict zwischen dem freien Denker und der orthodoxen Gemeinde in öffentliche Kreise verlegt worden, die große Mehrzahl der Bühnen hätte sich aus Rücksicht auf den Klerus und die Consistorien ihm verschließen müssen und das Stück wäre ebenso in Acht und Bann gethan worden, wie die gleichzeitige Lichtfreundlichkeit, als deren dramatisches Spiegelbild es damals auf den Brettern erschien. Alle diese Fährlichkeiten wurden vermieden, indem der Dichter den „Sadducäer von Amsterdamm“, den Helden einer früheren Novelle, auch zum Helden seines Drama machte und den ganzen Kampf der Geister auf den Boden des Judenthums verlegte. So konnten die frommsten Hofbühnen das Trauerspiel zur Aufführung bringen, und überdies erhielt der Dichter noch den Vortheil mit in den Kauf, daß Acosta's geistig so regsame Glaubensgenossen dem Stück ihren besonderen Antheil zuwendeten.

Noch heute wie damals wird der Inhalt des Drama den Zeitgenossen sympathisch sein, und die Verdammungs- und Wider-rufscene gehören nach wie vor zu den wirksamsten tragischen Situationen, welche die moderne deutsche Bühne aufzuweisen hat. Herr Herzfeld, der aus dem Fach der jugendlichen und Lustspielliebhaber immer mehr in dasjenige der gesetzten Liebhaber und jungen Helden überzugehen scheint, wird bei dieser Wendung durch die imposante Macht und Fülle unterstützt, welche kein Organ zu entwickeln vermag. Sein „Ariel Acosta“ fand gestern den lebhaftesten Beifall. Wenn auch die Rolle noch nicht gleichmäßig durchgearbeitet war, wenn auch hier und dort noch Ueberstürzungen und Verschümmnisse in Bezug auf die Hervorhebung geistig bedeutungsvoller Wendungen vorkamen: so war doch dramatisches Leben und Feuer in der Durchführung unverkennbar; der elegische Grundton blieb sorgsam gewahrt und der innere Kampf des Helden kam zuweilen in ergreifender Weise zum Ausdruck.

Von früher her bekannt ist die Judith unserer hochbegabten Tragödin, Fräulein Link, als eine mit Wärme, Innigkeit und Schwung, ebenso mit charakteristischer Eigenheit durchgeführte Rolle. Namentlich die „Marmorbraut“ des letzten Actes wurde bis in die kleinsten Züge hinein mit Verständniß ausgearbeitet. Nicht minder bekannt ist der vortreffliche Ben Aliba des Herrn Deutschinger, der in dieser Rolle wieder einmal Gelegenheit fand, den Leipziguern die Vorzüge seines wohlbedachten und fein durchgearbeiteten Spiels in die Erinnerung zurückzurufen. Die blinde Mutter des Fräulein Haas gehörte zu den bessern Leistungen dieser Dame, die mit ihrem spizen und nicht recht ausgiebigen Organ zu kämpfen hat. Herr Krause als Manasse Banderstraaten sprach zwar verständig, doch brachte er das behaglich welt-

männische Wesen des reichen Epitüräers nicht in angemessener Weise zur Geltung. Auch Herr Stürmer als de Silva schien uns nicht genug die platonische Milde des geistigen Vermittlers hervorzubringen, während Herr Grans die klein, aber schwierige Rolle des Ruben durch sein Spiel bedeutender hervortreten ließ, als dies in der Regel der Fall zu sein scheint. Nach unserer Ansicht hätte indeß Herr Grans den Manasse-Banderstraaten spielen müssen, sowie er auch für den Silva die Milde des Tons besitzt.

Herr Gitt als de Santos gab dem Fanatiker Kraft und Entschlossenheit; Herr Link als Ben Jochai konnte in der Scene des vierten Actes, in welcher er abgeht, um über Acosta höhnisch hinwegzuschreiten, schärfer und schneidender auftreten, wie er überhaupt die Rolle zu gutmüthig auffaßte. Fräulein Fürst war uns in der Hofenrolle des jungen Spinoza etwas zu sehr „Wildfeuer“ — auch dem noch unausgegohrenen Philosophen wünschten wir mehr ruhige Klarheit als flackerndes Licht.

Rudolf Gottschall.

Beim hiesigen Polizeiamte

sind während des Monats Juni dieses Jahres
563 Personen
überhaupt eingebracht und von diesen wiederum
271 Personen

in Haft genommen worden und zwar wegen

Betteln 61, Trunkenheit 34, Herbergslosigkeit 39, Contravention gegen das Prostitutions-Regulativ 13, nächtlichen Herumtreibens und Bagabondirens 25, Excesses und Straßenstandals 14, Widerlegung 4, Diebstahls und Diebstahlsverdachts 24, Unterschlagung 1, Ungebühr und Ungehörigkeits 8, verbotswidriger Rückkehr nach Sachsen 11, unterlassener Meldung auswärtiger unter Aufsicht stehender Personen 2, überschrittener Aufenthalts-Erlaubniß von dergl. Personen 2, Zechprellerei 4, Entlaufens 6, Gewerbsunzucht 3, öffentlicher Verlegung der Sittlichkeit 1, Fälschung 4, heimlichen Aufenthalts 1, Einschleppens 4, Entweichens 2, verbotswidrigen Hazardspiels 1, Entziehung aus der Specialaufsicht 2, Wegbleibens der Correctioner vom Ausgange aus dem Georgenhanse 2, heimlicher Führung von Waffen 1, versuchter Befreiung eines Arrestanten 1 und wegen Verausgabung falschen Geldes 1 Person.

Hierüber sind wegen

Contravention gegen die Meldungs Vorschriften 29, Contravention gegen das Droschenreglement 34, Contravention gegen das Prostitutionsregulativ 13, Contravention gegen das Packerregulativ 16, Contravention gegen das Presgesetz 2, Contravention gegen die Armenordnung 2, Contravention gegen das Vereinsgesetz 1, Fälschung von Dienstbüchern und Legitimationen 18, Excesses und nächtlicher Ruhestörung 8, sonstiger Ungebühr und Unfugs 10, verbotswidrigen Hazardspiels 15, Täuschung der Behörde 1, nächtlichen Gastesehens 1, Thierquälerei 1 und öffentlicher Verlegung der Sittlichkeit 2

Strafen oder Bedeutungen auszusprechen gewesen.

Anzeigen über erlittene Diebstähle gingen dem Polizeiamte 75 zu. Selbstentleibungen kamen 5 vor, ferner 3 Selbstentleibungsversuche und 3 Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.